

UNI INFO

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 67-99, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-6012, Telex 25655 unol d. Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Manuskript: Gisela Rodenberg, Verlag: Druck und Anzeigenverwaltung Littmandruck, Rosenstraße 42/43, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 27051.

5/83
21. März

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. „Der Gründungsausschuß für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.“

Grenzüberschreitende Forschung und Lehre der Meeresbiologen

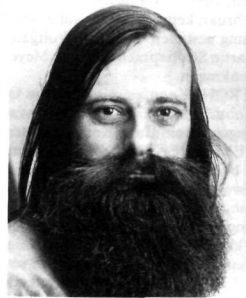
Diplomanden in Groningen und Oldenburg

Die Universität Oldenburg und die Rijksuniversiteit te Groningen in den Niederlanden vereinbarten, den Studienschwerpunkt „Meeresbiologie“ gemeinsam in der Forschung und Lehre abzudecken. Bisher schon existierende Kontakte sollen so ausgebaut werden, daß schon ab Wintersemester 1984/85 den Biologiestudenten, die an ihrer Heimatuniversität das Vordiplom abgelegt haben, die Fortsetzung ihres Studiums „an der anderen Seite der Grenze“ möglich sein soll. Ebenfalls soll ein intensiver Austausch für den Forschungsbereich zwischen Groningen und Oldenburg erfolgen.

In einer Pressekonferenz, an der für die Rijksuniversiteit Dr. Franciscus Colijn, Professor Dr. Hans van Gemerden und Professor Dr. Chris van den Hoek und aus Oldenburg die

Biologen Professor Dr. Thomas Höpner und Lucas Johannes Stal teilnahmen, erläuterten die Wissenschaftler die Vorzüge der Kooperation: Durch die unterschiedlichen Forschungsschwerpunkte der Universitäten können die Studenten durch den Austausch ihre bisherigen Kenntnisse wesentlich ergänzen.

Innerhalb des Biologiestudiums soll dem Ausbildungsanteil „Meeresbiologie“ mit 28 Stunden nahezu die Hälfte der Studienkapazität gewidmet werden. Geeignet haben sich die Wissenschaftler auf obligatorische Grundkurse in Meeresökologie, Ozeanografie und Meeresmikrobiologie. Mindestens vierwöchige Exkursionen ergänzen das Studienprogramm: Groningen plant Fahrten in die Bretagne und nach Korsika, Fortsetzung S. 2



Gert Janssen im Bundestag

Prof. Dr. Gert Janssen, Geograph im Fachbereich 3, hat den Sprung in den Bundestag geschafft. Janssen wurde als Vertreter der Grünen über die Landesliste ins höchste Parlament gewählt. Als Direktkandidat in Oldenburg erhielt er 7,2 Prozent der Erststimmen, was weit über dem Bundesdurchschnitt liegt. Janssen hat angekündigt, er werde - wie auch seine anderen Fraktionskollegen - nach zwei Jahren für einen Nachrücker den Parlamentsitz freimachen. Wenn die Grünen dabei bleiben, wird ein anderer Oldenburger Hochschulangehöriger als Bundestagsabgeordneter tätig werden. Der Wissenschaftliche Assistent Dr. Joachim Müller (Fachbereich 4) wurde als Bremer Vertreter der Grünen auf der niedersächsischen Landesliste entsprechend abgesichert.

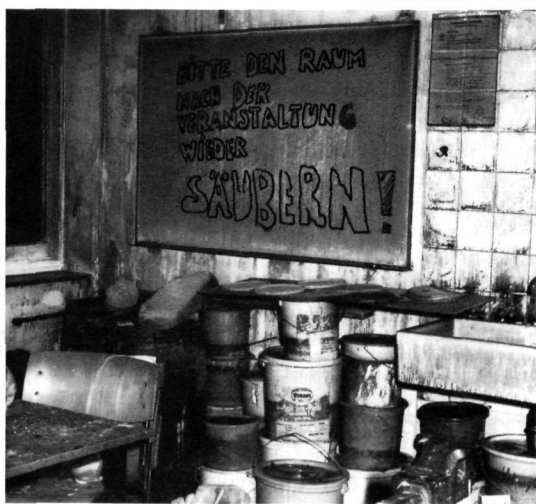
Kritik an Volkszählung mit nur knapper Mehrzahl

Nach Auffassung des Senats der Universität Oldenburg kann die Volkszählung 1983 die Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit mit empirischen Daten schwer belasten. In einer mit nur einer Stimme Mehrheit angenommenen Resolution stellte das Gremium fest, durch die Volkszählung, die durch die Art der Befragung das Mißtrauen des Bürgers hervorruft und viele von ihnen zum Widerstand durch Verweigerung oder Falschbeantwortung veranlassen könnten auch zukünftig wissenschaftliche Erhebungen unmöglich gemacht werden. Empirisch arbeitende Sozialwissenschaftler und Wirtschaftswissenschaftler seien aber auf Befragungen angewiesen, um durch die Auswertungsergebnisse Entwicklungen aufzuzeigen und den Zustand von gesellschaftlichen Teilbereichen beschreiben zu können. Der Senat fordert deshalb, daß - der Namensteil nur zur Vollständigkeitskontrolle verwendet wird; - an alle Institutionen nur aggregierte (statistisch zusammengefaßte) Daten

und keine Individualdaten (Rohdaten) weitergegeben werden; - durch Beaufsichtigung der Programmierung und Verarbeitung sichergestellt wird, daß eine Deanonymisierung der Individualdaten nicht ermöglicht wird. Falls diese Änderungen in der Kürze der Zeit nicht zu verwirklichen seien, sollte die Volkszählung verschoben werden.

In diesem Zusammenhang begrüßte der Senat, daß sich auch in Oldenburg Initiativen gegen die Volkszählung gebildet hätten. Er begrüßte es zudem, wenn in der Universität Veranstaltungen zur Problematik der Volkszählung stattfänden.

Die Gegner dieser Stellungnahme erklärten dazu, sie hätten den Anträgen zur Volkszählung und zur Begrüßung von Initiativen gegen die Volkszählung nicht zugestimmt, weil sie der Auffassung seien, daß diese Anträge weit über den Betroffenheitsbereich der Universität und die Urteilskompetenz des Senats hinausgingen.



500.000 Mark Sachschaden

Der Studienbetrieb im Fach Kunst kann trotz des Brandes im Kunsttrakt aufrecht erhalten werden. Als Ersatzräume für das Atelier 1 und die Holz- und Plastik-Werkstatt, die einem Brandanschlag zum Opfer fielen, werden provisorisch die Flächen der alten Mensa dienen. Zum Wintersemester, so hofft das Staatshochbauamt, steht der Kunsttrakt wieder voll zur Verfügung. Die Täter, die auch versuchten, das VG und das Holzlager der Universität in Brand zu setzen, sind noch nicht gefaßt. Die

Polizei vermutet keine unmittelbaren politischen Motive, sondern reine Zerstörungswut. Daß nicht mehr Schaden als etwa 500.000 Mark entstand, ist der Tatsache zu verdanken, daß der Heizungstechniker Heinz Isler wegen der Renovierung seines Schlafzimmers in einem dem Kunsttrakt zugewandten Raum der benachbarten Dienstwohnung schlief. Er wachte von einem Knall auf und rief dann sofort die Feuerwehr.

Foto: Golletz

Wachsmann-Preis erstmals ausgeschrieben

Erstmals hat die Universitätsgesellschaft Oldenburg in diesem Jahr den Gerhard-Wachsmann-Preis zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten von jüngeren Mitgliedern oder Absolventen der Universität Oldenburg ausgeschrieben. Bis zum 1. Juni können Arbeiten für den mit 3.000 Mark dotierten Preis eingereicht werden.

Über die Vergabe des Preises entscheidet der Vorstand. Die Entscheidung wird jedoch vorbereitet von einem Auswahlausschuß, der für seine Auswahl nur solche Arbeiten annimmt, die von Vorstands- und Beiratsmitgliedern der Universitätsgesellschaft sowie von Professoren der

Universität Oldenburg vorgeschlagen werden. Der Preis soll dem ehrenden Gedächtnis an Gerhard Wachsmann dienen, der als Vorsitzender der Universitätsgesellschaft entscheidend für den Ausbau der Universität und auch für stärkere Verbundenheit der Universität zur Stadt und Region gewirkt hat. Dem Ausschuß, der die Preisverleihung vorbereitet, gehören Professor Dr. Schulenberg (Universität Oldenburg), Professor Dr. Wolfgang Hartung (ehemals Direktor des Naturkundemuseums) und Oberkirchenrat Professor Dr. Rolf Schäfer (Oldenburgische Landeskirche) an.

Erbschaften des Nationalsozialismus

Das Referat des norwegischen Friedensforschers Professor Dr. Johan Galtung (Oslo) „Wer sind die Nachfolger des Nazismus auf deutschen Boden?“ steht im Mittelpunkt der Ossietzky-Tage 1983, die vom 2. bis 8. Mai in der Universität Oldenburg stattfinden. Neben der Universität ist der DGB-Landesbezirk Niedersachsen Veranstalter. Die Liga für Menschenrechte wird zum Abschluß der Veranstaltung am 8. Mai in der Aula der Universität an den Gewerkschafter Heinz Brandt und den ehemaligen Präsidenten des Ökumenischen Rats der Kirchen, Martin

Niemöller, die Carl-von-Ossietzky-Medaille 1983 verleihen. Insgesamt stehen die Ossietzky-Tage 1983 unter dem Thema „Erbschaften des Nationalsozialismus“. Neben dem Vortrag von Johan Galtung kommt dieses Thema auch in einem Referat des Juristen Dr. Ingo Müller (Oldenburg) über „Das Erbe des Faschismus in der Justiz“ und „Neofaschismus in der Bundesrepublik Deutschland“ von Prof. Dr. Reinhard Kühnl (Marburg) zur Geltung. Die Zerschlagung der Gewerkschaft am 2. Mai 1933 ist ein weiterer Bereich, der im Rahmen der Ossietzky-

Tage behandelt wird: Am 2. Mai wird ein Workshop „Der 2. Mai 1933 und die Deutsche Gewerkschaftsbewegung“ stattfinden, und am 5. Mai wird der Historiker Prof. Dr. Hans-Josef Steinberg (Bremen) ein Referat über dieses Thema halten.

„Faschismus und Region“ ist der dritte Komplex der Ossietzky-Tage. Der Historiker Dr. Hans-Martin Barth (Oldenburg) wird über die Machtergreifung und den Widerstand in der Nordwest-Region referieren, die Doktorandin Elke Suhr (Oldenburg) über die Emslandlager. „Der große Krebs“ heißt eine Kul-

turveranstaltung, die wesentlich von dem Schauspieler Claus Boysen und dem Musiker Rainer Abraham geplant wurde. Boysen und Abraham tragen Lieder und Texte u.a. von Bert Brecht, Kurt Tucholsky und Walter Mehring vor.

Zu der vorgesehenen Kundgebung auf dem KZ-Friedhof Esterwegen werden neben den Hochschulangehörigen der Universität auch zahlreiche insbesondere jugendliche Gewerkschafter erwartet - u.a. auch aus Holland. Dort spricht am Sonnabendnachmittag, dem 7. Mai, unter anderem der ehemalige Gewerkschaftsführer Heinz Brandt.

Beitragserhöhung erst zum WS 83/84

Der Wissenschaftsminister hat in einem Erlaß mitgeteilt, daß die Beitragserhöhung für das Studentenwerk erst zum Wintersemester 1983/84 erfolgen solle. Nachdem die Studentenwerke eine aktualisierte Berechnung ihres für 1983 erwarteten Ausgabenbedarfs vorgelegt hätten, habe das Ministerium festgestellt, daß die vorgesehene Erhöhung der Beiträge zum Sommersemester 1983 nicht zwingend erforderlich sei. Vorgesehen ist eine Erhöhung von 20,- DM auf 31,50 DM je Semester.

Bundestagung der Mathematikdidaktiker

Die 18. Bundestagung für Didaktik der Mathematik wird im nächsten Jahr an der Universität Oldenburg stattfinden. Das wurde auf der Jahrestagung 83 empfohlen, die gerade in Koblenz zu Ende ging. Hauptvorträge werden u.a. von Prof. Dr. Hilbert Meyer (Oldenburg) und Prof. Dr. Werner Walsch (Halle) gehalten. Die Veranstalter erwarten 300 Teilnehmer aus dem Bundesgebiet und anderen Ländern.

„Rock für Frieden“

Der Allgemeine Studentenausschuß (ASA) und die Initiative Frieden durch Abrüstung veranstalten am 23. April in der neuen Mensa der Universität am Uhlhornsweg das zweite Oldenburger Festival „Rock für den Frieden“. Die Veranstaltung beginnt um 16.00 Uhr im Foyer.

Avantgardismus als Erfahrungserweiterung

Ein Gespräch zwischen Gertrud Meyer-Denkman und Wolfgang Martin Stroh anlässlich des Cage-Konzertes in der Universität

Am 2. Februar 1983 fand unter der Leitung von Gertrud Meyer-Denkman ein Konzert mit Werken von John Cage im Kammermusiksaal statt. Es spielten Studierende und Lehrende des Faches Musik 13 Werke des Meisters, der im vergangenen Jahr anlässlich seines 70. Geburtstages der Universität Oldenburg einen Besuch abstattete hatte. Seine Ausserungen und sein Auftreten damals sind, ebenso wie das Konzert am 2. Februar, keineswegs nur auf Zustimmung gestoßen. Prof. Dr. Wolfgang Martin Stroh sprach mit Frau Meyer-Denkman.

STROH: Kann es sein, daß die Oldenburger Zuhörer falsche Erwartungen an ein Cage-Konzert hatten? MEYER-DENKMANN: Dies könnte beim Konzert durchaus der Fall gewesen sein. Wichtig scheint mir bei Zuhörern und Mitspielern eine Haltung zu sein, die gegenüber einer unbekannteren Musik Offenheit zeigt. Meine Absicht im Cage-Konzert war, daß Zuhörer und Mitwirkende Erfahrungen machen sollten, die sie sonst nicht machen können. Erfahrungen mit sich selbst, mit ihrem Instrument, mit den anderen. Sie sollten weder zu Cage „bekehrt“ werden, noch kam es mir auf absolute interpretatorische Perfektion an. Die übliche Konzerthaltung muß bei einem Cage-„Konzert“ von Zuhörern und Mitwirkenden abgelegt werden.

STROH: Sie haben damit beschrieben, wie Dritte mit Cage umgehen sollten. Wie aber stehen Sie selbst zu Cage? Man nennt Sie ja öffentlich eine „Cage-Schülerin“. Was heißt das?

MEYER-DENKMANN: Ich habe 1957-63 bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik mit Stockhausen, Kagel, Schnebel... und Cage gearbeitet. Darmstadt war damals ein internationaler Umschlagplatz für neueste Musik. Später habe ich mit all diesen Komponisten zusammen Konzertreisen unternommen, Platten eingespielt und Kurse abgehalten. Mittlerweile hat sich mein Verhältnis zu den Größen der Neuen Musik verändert. Nur Cage hat für mich heute noch dieselbe Bedeutung wie früher.

STROH: Worin besteht diese Bedeutung?

MEYER-DENKMANN: In zweierlei Hinsicht. Einmal zeigt Cage, daß ein weltbekannter Komponist bescheiden und Andersdenkenden gegenüber tolerant sein kann. Stockhausen und Kagel u.s.f. haben längst „abgehoben“. Zweitens ist Cage's Verhältnis zur aktuellen populären Musik ehrlicher als das anderer Avantgardisten. Stockhausen verachtet die Popmusik, Kagel usurpiert sie. Cage hingegen bekennt offen, daß er keinen Zugang finden kann, obgleich es eine seiner Forderungen ist, daß sich der Mensch allem Klingenden öffnen soll.

STROH: Gibt es auch musikalische Gründe, weshalb Cage Ihnen etwas bedeutet?

MEYER-DENKMANN: Ich schätze Cage's musikalisches und philosophisches Denken und seine Einstellung zur kompositorischen Arbeit, die dem Interpreten eine mitbestimmende Rolle zugesteht. Auch muß man sich die damalige Situation in Darmstadt vergegenwärtigen, wo eine elitäre Gruppe von internationalen Komponisten zusammentraf. In Darmstadt schien Deutschland wieder der musikalische Nabel der Welt geworden zu sein. Als 1958 Cage auftauchte, war dies wie eine Art Tempelschändung. Er provozierte alle, die sich selbst einbildeten, Provokateure zu sein. Cage hat eine Verunsicherung und Spaltung der Avantgarde eingeleitet, die sich bis heute ausgewirkt hat.

STROH: Hat diese Verunsicherung des Avantgardismus etwas mit Ihrer eigenen Entwicklung zu tun, denn Ihre

Einstellung zur Darmstädter Elite hat sich ja offensichtlich geändert?

MEYER-DENKMANN: Dazu muß ich zweierlei sagen. Erstens: In meinem Unterricht versuchte ich, avantgardistische Spieltechniken zu verwenden - aber nicht nur im Anfängerklavierunterricht etwa nach dem Motto „zu Beginn die experimentelle Musik, und später die richtige Musik“. Bald begann ich neben dem Klavierunterricht mit Gruppen von Kindern zwischen vier und 14 Jahren



Gertrud Meyer-Denkman, Oldenburgerin, international bekannt als Interpretin und Mitarbeiterin von M. Kagel und K. Stockhausen, publizierte 1970-72 zwei richtungweisende Bücher, in denen Erfahrungen mit avantgardistischer Musik für die Musikpädagogik nutzbar gemacht wurden. Kurse über ihre Konzeption führten sie durch alle Welt und brachten ihr ab 1974 Lehraufträge an der Universität Oldenburg ein.

neue Formen des Gruppenmusizierens mit experimentellen Klangerzeugern und traditionellen Instrumenten zu entwickeln. Solche Sachen interessierten Stockhausen überhaupt nicht. Als dann, als Ergebnis meiner zehnjährigen Arbeit mit Kindergruppen, meine Bücher bei der Universal-Edition erschienen (einem Verlag, der sich in besonderer Weise der Avantgarde annahm) und auch ein Verkaufserfolg wurden, wurde meine musikpädagogische Tätigkeit auch von den Kollegen, mit denen ich zusammen konzertierte, wahrgenommen. Schnebel schrieb ein Vorwort zu meinem zweiten Buch. Meine Bemühungen wurden allerdings mißverstanden und als eine reine Hinführung zur Kunstmusik der Avantgarde und als Negation traditioneller Musik interpretiert. Dabei kam es mir vor allem auf neue Formen des Musikmachens an, die nicht direktiv waren und an denen jeder teilnehmen konnte. Die Voraussetzungen und Anregungen hierzu kamen allerdings von den Praktiken der Avantgarde.

STROH: Darf ich hier unterbrechen! Ende der 60er Jahre liefen ja an der Pädagogischen Hochschule Oldenburg, also 500 m von Ihrer Wohnung entfernt, ebenfalls intensive Versuche ab, Erfahrungen mit der Neuen Musik unter dem Stichwort „Auditive Kommunikation“ zu pädagogisieren. Kannten sie diese Versuche, aus denen später das Lehrwerk „Sequenzen“ geworden ist? Gab es Kontakte zwischen Ihnen und Ulrich Günther, der diese Versuche leitete?

MEYER-DENKMANN: Nein, so gut wie keine. Ich hatte zwar eine Jazzgruppe, die zum Teil aus Musikstudenten bestand. Einmal hatte ich ein paar Lehrauftragsstunden und eine zeitlang hospitierten Musikstudenten bei meinen Kindergruppen-Sessions. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit gab es aber nicht. Nun zum zweiten Punkt: Die Lockerung meiner Identifikation mit der Avantgarde hing unmittelbar mit der Tätig-

keit an der Universität seit 1974 zusammen. Ich begann von Studenten zu lernen, daß der Bereich der Rock- und Jazzmusik ungeheuer differenziert, vielfältig und musikalisch anregend ist. Bis heute komme ich aus dem Staunen und Lernen nicht heraus.

STROH: Wenn ich aber Ihre musikpädagogische Grundintention richtig verstanden habe, so hat sie wenig zu tun mit dem, was Lehrende und Studenten als Musiklehrer heute unterm Vorzeichen „Pop“ und mit der Maxime „die Schüler dort abholen, wo sie sind“ machen: relativ konventionellen Unterricht, in dem die Schüler Popitel oder Schlager nach Anweisung des Lehrers einstudieren.

MEYER-DENKMANN: Ja, von offenem Gruppenspiel im Spannungsfeld von Eigeninitiative und sozialem Verhalten, auf das es mir wesentlich angekommen ist, ist heute wenig mehr die Rede. Die Improvisation in der Popmusik ist ja fast am Nullpunkt. Im Grunde schwebt mir als musikpädagogische Konzeption vor, daß auf der Basis jener Spielkonzepte, die ich aus der avantgardistischen

Musik herleitete, heute mit „Pop-Elementen“ in den genannten Interaktionsformen gespielt und musikalisch kommuniziert wird.

STROH: Also eine Pädagogisierung der Popmusik...

MEYER-DENKMANN: ... ohne die Erfahrungen mit der Musik der Avantgarde zu vergessen! Daher habe ich auch das Cage-Konzert inszeniert. Einige Studenten haben das durchaus so verstanden.

STROH: Die meisten Universitäts-mitgliedern dürften sie nicht als (ehemalige) Interpretin avantgardistischer Musik, sondern als Musikpädagogin kennen, die sich im Grenzbereich zwischen Musik- und Sonderpädagogik aufhält, die in zahlreichen Lehrveranstaltungen Interdisziplinarität praktiziert. Gibt es da Querverbindungen?

MEYER-DENKMANN: Zunächst biographische - als Sechzehnjährige hatte ich meine ersten festen Anstellungen als Organistin und Chorleiterin am hiesigen Gefängnis und in Wehnen. (Bereits damals wurde ich wegen meiner Improvisationen vom

Anstaltsgeistlichen gerügt.) Bei meinen Kursen mit Kindern habe ich versucht zuzusehen und zuzuhören, wie Kinder Musik, Klänge und ihre Zeichen nach ihren Vorstellungen produzieren, hören und begreifen. Meine damaligen Beobachtungen ließen sich später in sonderpädagogischen Bereichen verwerten. Allerdings konnte ich mich nie mit der musiktherapeutischen „Lobby“ anfreunden. Ich gelte dort als Außenseiterin; verstehe mich allerdings auch nicht als Therapeutin.

STROH: Jedes Musiker-Interview schließt mit der Frage nach den nächsten Plänen. Wie steht es da bei Ihnen?

MEYER-DENKMANN: Ich werde meine Forschungsansätze zur Sprachförderung im sonderpädagogischen Bereich weiter verfolgen - es warten Buchaufträge über fächerübergreifende Verwendung von Kassettenrekordern und Tonbandgeräten im Unterricht, sowie über musikalische Bewegungserziehung. Tja, und da ich es nicht lassen kann, werde ich mit Studierenden eine Aufführung planen mit Stücken des gegenwärtigen musikalischen Theaters.

15fache Cadmiumwerte in Aller

Erstmals systematische Untersuchung der Unterweser

Die Aller bei Verden weist eine wesentlich höhere Belastung mit Blei, Zink und Cadmium aus als die Weser im Bereich der Bleiütte Nordenham. Das haben der Oldenburger Bodenkundler, Professor Dr. Harald Gebhardt, und der Diplom-Biologe Klaus Taux bei einer 18monatigen Untersuchung des Mündungsgebietes der Weser und des Weserunterlaufes bis hinein in die Aller bei Verden festgestellt. Nach Angaben Gebhardts enthält die Feinstsubstanz des Schlicks bis zu 400 ppm (parts per million) Blei und 20 ppm Cadmium. Die zulässigen Werte in Böden bzw. Sedimenten (Schlick) betragen aber nur 80 ppm Blei und 1 ppm Cadmium. Besonders der hohe Cadmiumgehalt müsse als äußerst bedenklich gewertet werden.

Die Ergebnisse der erstmaligen systematischen Untersuchung über eine längere Zeit veröffentlichten die beiden Biologen jetzt in der Fachzeitschrift „Naturwissenschaften“ (Nr. 70, Seite 89, Springer-Verlag 1983). Von der Wesermündung nördlich von Bremerhaven bis nach Verden an der Aller wurden Semimentsproben von Juli 1980 bis Anfang 1982 insgesamt sechsmal im Vierteljahresabstand an 16 Stationen der Weser und zwei Stationen der Aller entnommen. Nördlich von Bremen erfolgte die Probenahme direkt aus den bei Ebbe wasserfreien Watten und ufernahen Zonen. Für die Probenahmen unter Wasser südlich von Bremen stand ein Sedimentgreifer zur Verfügung.

Gelangen Schwermetalle z.B. mit dem Abwasser in die Flüsse, so werden sie nicht im Flußwasser, sondern fast ausschließlich an Schwebstoffen und schließlich im Schlick angereichert. An feinste Schwebstoffe gebunden, können sie über weite Strecken transportiert und an den verschiedensten Stellen entlang der Flußläufe und im Wattenschiefl abgelagert werden. Diese in den frischen Sedimenten angereicherten Schwermetalle stellen die eigentliche Gefahr dar, da sie von Pflanzen, Plankton und Tieren aufgenommen werden und somit in die Nahrungskette gelangen können. Aus diesem Grunde untersuchten die Wissenschaftler auch nicht das Wasser, sondern den Schlick.

Während die Schwermetallgehalte von Blei, Zink und Cadmium im Wattermündungsgebiet, also in den Wattengebieten nördlich von Bremerhaven, nur etwa doppelt so hoch sind

wie die Standardwerte in unbelastetem Schlick, überschreiten sie diese im Weserunterlauf zwischen Bremerhaven, Nordenham und Bremen bereits um das sechs- bis achtfache. Im Aller-mündungsgebiet bei Verden wurden gar Werte bis zum 13- bis 15fachen festgestellt.

Nach Auffassung Gebhardts wird die gefährliche Schwermetallfracht hauptsächlich aus hannoverschen und

Meeresbiologen

Fortsetzung von S. 1

Oldenburg ans Mittelmeer oder nach Helgoland.

Von besonderem Interesse kann für die Studenten die Anfertigung ihrer Diplomarbeiten werden, wenn sie sich in die Forschungsvorhaben einbringen können, die an den jeweiligen Universitäten bearbeitet werden: So gilt in Oldenburg das Augenmerk zur Zeit vornehmlich der Erforschung des Wattenmeeres im Bereich des Jadebusens. Die Groninger Wissenschaftler könnten entsprechende Arbeiten für den Dollart beisteuern, so daß es zu einem aufschlußreichen Vergleich für diesen Bereich der Nordseeküste kommen könnte.

Lucas Johannes Stal kann darauf verweisen, daß zur Zeit in Oldenburg drei Diplom-Arbeiten angefertigt werden, die sich mit der Mikrobiologie des Wattenmeeres beschäftigen und dabei besonders die primäre Produktion durch phototrophe Bakterien untersuchen. Eine dieser Arbeiten wird schon jetzt mit Unterstützung Groninger Wissenschaftler betreut.

Thomas Höpner: „Groningen hat in der Planung und in der Theorie einen großen Vorsprung. Wir werden von der Zusammenarbeit profitieren.“ Für die Hochschullehrer sieht Höpner einen Dozenten-austausch besonders in den Fächern, die an der jeweiligen Universität schlechter vertreten sind. Gedacht ist unter anderem an kooperative Ringvorlesungen. Bislang wurde die Kooperation der Biologen aus den Mitteln finanziert, die insgesamt für die Zusammenarbeit beider Universitäten bereitstellen. Für die Europäische Gemeinschaft soll bis September ein Bericht über die weitere Arbeit entwickelt werden, um so - neben der Einwerbung von Drittmitteln - zu einer langfristigen finanziellen Absicherung des gemeinsamen Studienschwerpunktes zu kommen.

braunschweigischen Industriegebieten über Leine und Aller in die Weser transportiert. Deshalb müsse in diesen beiden Flußläufen die Untersuchung fortgesetzt werden.

Insgesamt zeige die Untersuchung, so Gebhardt, daß die Unterweser ebenso stark belastet sei wie die bekanntermaßen stark verschmutzte Unterelbe bis Lauenburg.

Philosophie der Freiheit

Unmittelbar nach Beendigung des Symposiums zum 100. Geburtstag von Karl Jaspers ist in der Schriftenreihe der Universität Oldenburg der Band „Philosophie der Freiheit“ erschienen. Der 136 Seiten starke Band enthält jene Referate, die während des Symposiums gehalten wurden, dazu eine Übersicht über die Werke des Philosophen und die Lebensdaten des gebürtigen Oldenburgers.

Lektorate

Fachlektorate für Jura, Geschichte, Wirtschaftswissenschaften und Maschinenbau in Großbritannien und Irland für jüngere wissenschaftliche Lehrkräfte: Beginn: 1. Oktober, Dauer: zwei Jahre. Auskünfte und Bewerbung (bis 31. März 1983) bei DAAD, Kennedyallee 50, 53 Bonn 2.

Amtliche Mitteilungen

In den „Amtlichen Mitteilungen“ 1+2/83 sind die Lehramtsprüfungsordnungen für alle Schultypen sowie die Diplomprüfungsordnung des Studienganges Raumplanung veröffentlicht worden. Außerdem enthalten die Mitteilungen Bestimmungen zur „Funktion des Sicherheitsingenieurs, zur „Wiederbesetzungs- und Beförderungssperre“, zu Einstellungs-voraussetzungen für Akademische Räte, zu „Auslandsdienstreisen, zur Anordnung von Überstunden oder Mehrarbeit im Rahmen von Drittmittelfinanzierungen, zu Professoren im Angestelltenverhältnis, zur Bearbeitung von Krankmeldungen bei Professoren, zur Stellvertretung in Gremien, zur Volkszählung 1983 und zum Schreiben von Dissertationen, Habilitationsschriften und wissenschaftlichen Veröffentlichungen.“ Interessenten können sich an Susanne Witte, Dezernat 1, Tel.: 6016, wenden.

Austausch zwischen Oldenburg und der University of South Dakota

Der Senat der Universität beauftragte Präsident Dr. Horst Zilleßen, ein Austauschabkommen mit der University of South Dakota (USD) zu treffen. Er stützte sich bei diesem Grundsatzbeschluss, der im Februar gefaßt wurde, auf einen entsprechenden Vorschlag der amerikanischen Hochschule, mit der der Anglist Dr. Richard Stinshoff vorbereitende Gespräche geführt hatte.

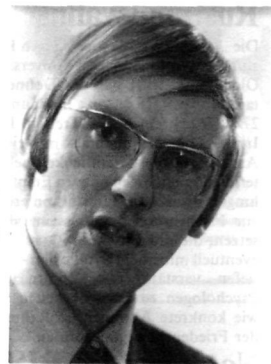
Bereits seit geraumer Zeit bestehen Kontakte zwischen der Universität Oldenburg und der Staatsuniversität von South Dakota im nördlichen Mittelwesten der USA mit dem Ziel, einen regelmäßigen Austausch von Studenten und Wissenschaftlern zu beginnen: Anfang Oktober vergangenen Jahres nutzte Stinshoff während eines kurzen Vortragsaufenthaltes diese Kontakte zu ersten vorbereitenden Gesprächen mit dem Präsidenten der USD, Dr. McFadden, und dem Vizepräsidenten, Professor Dr. Buttwell, sowie mit zahlreichen interessierten Wissenschaftlern und Studenten insbesondere aus den Departments of English, Political Science and History. Als Ergebnis seines Aufenthaltes konnte Stinshoff von einem überaus lebhaften Interesse seiner Gesprächspartner an dauerhaften Austauschbeziehungen zur Universität Oldenburg berichten. Kurz darauf unterbreitete der Beauftragte der USD für die Organisation des Studenten- und Wissenschaftler-austauschs, Professor Dr. John Fremstad, einen von ihm erarbeiteten Vorschlag für den konkreten Inhalt eines Austauschabkommens zwischen beiden Universitäten. Ein Kernpunkt dieser Vereinbarung wird darin bestehen, daß Oldenburger Austauschstudenten an der USD keine Studiengebühren zahlen müssen, die sich immerhin auf etwa 2.000 DM pro Semester belaufen würden. Damit werden praktisch überhaupt erst die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß Studierende der Universität Oldenburg an die USD gehen können, ohne nennenswerte finanzielle Mehrbelastungen in Kauf nehmen zu müssen. Für die privat zu tragenden Reisekosten können Bewerbungen um Reisestipendien an die Fulbright-Kommission für den Studenten- und Dozenten-austausch zwischen der BRD und den USA in Bonn gerichtet werden.

Der Austausch erfolgt jeweils für ein Studienjahr (Anfang September bis Ende Mai) und steht über die bereits genannten Fächer hinaus Studierenden und Wissenschaftlern aller Fachrichtungen offen. Zur Zeit bereiten sich fünf Studentinnen und Studenten der Universität Oldenburg auf ihren Aufenthalt an der USD für

das Studienjahr 1983/84 vor; eine etwa gleich große Gruppe amerikanischer Studenten wird im WS 1983/84 und im SS 1984 an der Oldenburger Universität studieren. Mit dem Beginn des Wissenschaftler-austauschs ist für das Studienjahr 1984/85 zu rechnen.

Die USD liegt in Vermillion, einer Kleinstadt von knapp 10.000 Einwohnern im südöstlichen Zipfel des Bundesstaates South Dakota, nahe der Grenze zu Iowa im Osten und Nebraska im Süden und unweit der Ufer des Missouri River. Die Hochschule, die in diesem Jahr ihr einhundertjähriges Bestehen feiert, hat etwa 6.500 Studenten, denen in Undergraduate Programs - Studiengänge, die nach etwa drei Jahren zum Bachelor's degree, dem ersten Hochschulabschluß führen - über 80 Fachrichtungen und in weiterführenden Graduate Programs - Aufbaustudiengänge, die mit dem Master's oder Doctor's degree abgeschlossen werden - mehr als 30 Fachrichtungen offenstehen.

Weitere Informationen zu allen Fragen des Studentenaustauschs und zu Möglichkeiten der Kontaktaufnahme mit Wissenschaftlern der USD, die an einem Austausch interessiert sind, erteilt Richard Stinshoff, VG 516, Tel.: 2320.



Peter-Pan-Universität? Prof. Dr. Naßmacher, Gründungsmitglied der Professorengruppe „Wissenschaftliche Hochschule“, über die Universität Oldenburg

„Marx an die Uni“ - so lautete Ende der sechziger Jahre eine Parole der Studentenbewegung. Einige Universitäten trugen dieser Forderung nicht Rechnung, andere erfüllten ein Übersoll. Dort sind die langfristigen Folgen für die wissenschaftliche Arbeit der betroffenen Hochschulen heute deutlich. Die Universität Oldenburg bietet vielfältiges Anschauungsmaterial. Seit der Gründungsphase wird diese wissenschaftliche Hochschule von vielen als eine Art ständiger Karl-May-Festspiele auf ideologischer Basis mißverstanden: wissenschaftsadäquate Strukturen fehlen. Forschung wird eher behindert als gefördert, berufsqualifizierende Erfolge der Lehre sind in Frage gestellt. Aus Angst vor dem Einzug der Ordinarier in die Heiligtümer der „Reform“ wurden die systematisch vereinzelt Professoren vielfältig zu Bittstellern wuchernder Zentraleinrichtungen herabgewürdigt. Jedem „Lehrenden“ wird an unserer Universität eine Fülle von Botengängen zu Druckzentrum, BIS, RZ, ZETWA, ZEMA, ZpB, FB-Geschäftsstellen, Dez. 1.2 oder Dez. 2.1 zugewendet. Dienstaufgaben nach § 55 NHG sind auch:

- normale Sekretariatstätigkeiten, wie Ablage, Karteführung, Fotokopieren, Postversand, Verkehr mit Prüfungsämtern;
- Durchführung bibliographischer Arbeiten, Aufbau von Handapparaten, formularmäßige Abwicklung und technische Durchführung der Buchausleihe sowie
- Bewältigung von EDV-Arbeiten (wie z.B. Datenerfassung, Programmentwicklung und -herstellung).

Dies alles obliegt weder zentralen noch dezentralen Einrichtungen der Universität, dafür hat man ja die Professoren. Wie in der klassenlosen Gesellschaft scheint die gesellschaftliche Arbeitsteilung nahezu aufgehoben; geisteswissenschaftliche Forschung wurde zur Privatsache von Professoren. Das alles ist seit Jahren nahezu unverändert geblieben. Anlaß genug für Resignation oder Protest. Einige Professoren versuchten es diesmal mit Protest durch den Stimmzettel. Dies war als Signal gedacht; die „Leuchtrakete“ bei der Konzilwahl enthält eine Botschaft an die Herrschenden der Universität: „Weniger Politik, mehr Wissenschaft an der Uni (und in ihren Gre-

mien)“ - so ließe sich schlagwortartig die hochschulpolitische Position unserer Liste „Wissenschaftliche Hochschule“ zusammenfassen. Für diese Forderung haben wir geworben und Zustimmung gefunden. Mindestens ein Achtel der Professoren will vorrangig die konkreten Bedingungen wissenschaftlicher Arbeit an dieser Universität verbessert sehen: „Nullbock“ auf „no future“ ist nicht nur eine Option für Studenten.

Dabei gäbe es Voraussetzungen für Verbesserungen: Die heilsgewisse Herrschaft der Jakobiner und ihrer Wohlfahrtsausschüsse scheint eigentlich beendet; selbst wenn Parolen weiter tönen und Rituale fortleben - die „Revolution“ hat auch an dieser Universität ihren Thermidor hinter sich. Die gemäßigten Kräfte dürfen aus der inneren Emigration zurückkehren; der Wiederaufbau kann beginnen. Er ist aber keine Frage hochschulpolitischer Kunstgriffe oder intelligenter Bündnispolitik in den universitären Gremien. Eine positive Entwicklung der Universität, insbesondere eine Verbesserung der Bedingungen für wissenschaftliche Arbeit, läßt sich ohne zielgerichtete Anstrengungen nach außen und sichtbare Abgrenzung nach innen nicht durchsetzen. Der „gesamtuniversitäre Konsens“, bislang ein probates Hausmittel um eigenständiges Agieren der Arbeitswilligen zu verhindern, wird wenig helfen.

Die vorrangig an qualifizierter Forschung und wissenschaftlich fundierter Lehre interessierten Professoren müssen selbstbewußt genug sein, sich Richtung und Tempo des Wiederaufbaus nicht von den sowjetmarxistischen Kadern des „antimonopolistischen Bündnisses“ und den erschöpften Jakobinern der „undogmatischen“ Alhambra-Fraktion vorgeben zu lassen. Aber sie bedürfen auch der kontinuierlichen Hilfe jener politischen Kräfte, denen die weithin selbstverschuldete Misere einer Universität nicht gleichgültig ist. Solange dieses breite Bündnis nicht zustande kommt und über Jahre wirksam agiert, werden an der Universität Oldenburg Generationen von gutwilligen Studenten in ein ideologisches Trau- und Land gelockt und mit den lebenslangen Folgen dieses Trips sich selbst überlassen. Peter Pan, jener Junge, der sich weigerte, erwachsen zu werden, als Symbol einer Universität?

über den geplanten Magisterstudien-gang in Oldenburg mochten einige Teilnehmer zwar die Thesen Ruprechts ob der schlechten Berufsaussichten von Magisterabsolventen nicht widersprechen, setzten dem aber einen anderen Aspekt entgegen. Dieses Studium müsse man auch als einen

Rückgewinn der Studienfreiheit werten, der es den Studenten ermögliche, individuell seine Studienschwerpunkte zu wählen. Die Beiträge und Ergebnisse des Symposiums werden in Kürze als Buch erscheinen.

Wolfgang Wulf

Symposion zur Studienreform: Perspektiven für die Universität?

Am 11. Februar fand in der Universität Oldenburg ein Symposion zu Fragen der Studienreform statt. Anlaß war die bevorstehende Anpassung der zur Zeit gültigen Studien- und Prüfungsordnungen der Universität an die Empfehlungen der Niedersächsischen Studienreformkommission. Diese Anpassung wird insbesondere für Studenten der Universität Veränderungen bringen.

So soll es künftig kaum noch Möglichkeiten geben, Prüfungsteile durch „absichtliche Leistungsnachweise“ abzuleisten. Eingeschränkt werden soll die Wahl der Prüfer und die Möglichkeit, fächerübergreifend zu studieren. Die Empfehlungen zur Studienreform sehen auch die Hierarchisierung des Studiums vor. Nur noch der „erfolgreiche“ Besuch von Grundveranstaltungen berechtigt, bestimmte Seminare zu belegen.

Neben dieser Problematik waren auch die grundlegend veränderten Arbeitsmarktbedingungen für Akademiker Gegenstand der Diskussion. Angesichts zunehmender Arbeitslosigkeit der Akademiker steht die Frage an, ob bestehende Studiengänge verändert werden müssen, damit die Absolventen durch ein höheres Maß an Fachwissen und Flexibilität größere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, oder ob man neue Studiengänge einrichten muß, um für Lehramtsstudenten Alternativen zu bieten.

Nach der Eröffnung des Symposiums durch Präsident Dr. Horst Zilleßen stellte in einem Referat zunächst Prof. Dr. Krüger die ursprünglichen Positionen der Universität zur Re-

form dar. Er machte deutlich, daß im Studium - eine breit angelegte wissenschaftliche Qualifikation vermittelt werden müsse, - die Einheit von Theorie und Praxis ermöglicht werden solle und - die Fähigkeit zum „lebenslangen Lernen“ entwickelt werden müsse. Krüger verneinte die Frage, daß die vorliegenden Empfehlungen diesen Ansprüchen genügen.

Der Vorsitzende der Niedersächsischen Koordinierungskommission für die Studienreform im Lehrerbildungsbereich, Professor Dr. Ruprecht (Universität Hannover) und der Vertreter des Ministers für Wissenschaft und Kunst, Wolfgang Körner, sahen in der Arbeit der Studienreformkommission positive Aspekte. Ruprecht verteidigte die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung der Ausbildung in Niedersachsen und begrüßte, daß an den Hochschulen, die die traditionelle Gymnasiallehrerbildung betrieben (Göttingen, Braunschweig und Hannover), wesentlich mehr Praxisbezüge in die Ausbildung integriert würden. Für Oldenburg sei dies gegenüber der einphasigen Lehrerbildung zwar weniger, für die sonstigen Hochschulen aber ein Mehr an Praxis in der Lehrerbildung. Weiter sagte Ruprecht, die Empfehlungen bildeten nur einen Rahmen, der von jeder Hochschule inhaltlich eigenständig gefüllt werden müsse.

Körner bewertete die Furcht einzelner Hochschulen vor den Ergebnissen der Studienreformkommission

als „voraussetzenden Gehorsam“ und forderte die Universitäten auf, sich darauf zu konzentrieren, den möglichen Spielraum auszunutzen. Körner räumte ein, daß etwas, was an einigen Hochschulen als Reform durch die Empfehlungen angesehen werde, an anderen als Rückschritt betrachtet werden könne. Insgesamt konstatierte er, daß die Eingriffsmöglichkeiten des Staates größer geworden seien. Der Bildungsökonom Professor Dr. Alexander Krafft (Universität Oldenburg) erklärte zu den Empfehlungen der Studienreform, sie führten nicht nur zu einer weiteren Bürokratisierung des Studienbetriebes, sondern auch zu noch stärkeren Vereinzelung der Individuen.

Professor Dr. Hoppe, Stellvertreter der Vorsitzenden der Bundesstudienreformkommission „Sprach- und Literaturwissenschaft“, machte in einem Referat deutlich, daß die Möglichkeiten für Lehramtsstudenten, in außerschulischen Bereichen Beschäftigungen zu erhalten, außerordentlich gering seien. Zwar existierten solche Arbeitsfelder, aber schon jetzt sei die Anzahl der Bewerber für solche Stellen weit höher als die Nachfrage. Skeptisch äußerte sich Hoppe auch zum Magister. Studenten mit diesen Abschlüssen hätten noch weniger Chancen, Stellen zu bekommen als ausgebildete Lehrer im außerschulischen Bereich. Hoppe plädierte ausdrücklich dafür, als Alternative zu Lehramtsstudiengängen sich nicht zu sehr auf den Magister zu stützen, sondern Ergänzungstudiengänge für Lehramtsabsolventen zu schaffen. In der anschließenden Diskussion



wöltje
Lange Str. 20
Oldenburg

WÖLTJE-SERVICE

WÖLTJE: Kauf ohne Risiko . . . Kauf zu WÖLTJE-Tiefstpreisen . . .

Farb- und Bildpreise drastisch gesenkt: 7x10 schon für -,29; 9x13 schon für -,49; 10x15 schon für -,69 (Dauerpreise)

Heiligengeiststr. 6, Achternstr. 34, Tel. 404404

Diafilm-Schnell-Entwicklung

Ihr KODAK-EKTACHROME-Film bis heute 18.15 Uhr gebracht, schon morgen ab 17 Uhr, abholbereit, sogar mit Rahmung. Gilt für Annahme von Montag bis Donnerstag. So vermeiden Sie lange Versand-Entwicklungszeiten und das Postverlust-Risiko.

So einfach wie eine Verkehrsampel . . .
Grünes Licht für scharfe Fotos:



Canon AL-1
mit Original-Objektiv 1:1.8/50
statt 698,-
nur **529,-**
WÖLTJE-Tiefstpreis

Redaktionsschluß für Veranstaltungskalender

Die Pressestelle macht noch einmal darauf aufmerksam, daß Redaktionsschluß für die April-Ausgabe des Veranstaltungskalenders am 24. März ist oder spätestens einen Tag nach Verteilung dieser Ausgabe des uni-infos. Die Pressestelle bittet darum, alle öffentlichen Vorträge und Kulturveranstaltungen, die in der Universität Oldenburg stattfinden bzw. von Angehörigen der Universität in Oldenburg veranstaltet werden, mitzuteilen.

Neue Nummer

Die Sammelruf-Nr. des Wissenschaftsministers 0511/190 hat sich am 9.3. geändert. Die neue Sammel-Nr. lautet: 0511/120-1.

Gremienterminplan für das SS 1983

- 6.4. Senatskommission
 - 13.4. Senat
 - 20.4. Konzil/FBR
 - 27.4. HPK
 - 11.5. Senat
 - 18.5. ZSK/FBR
 - 25.5. HPK
 - 1.6. Senatskommissionen
 - 8.6. Senat
 - 22.6. HPK/FBR
 - 29.6. ZSK/Senatskommissionen
 - 7.7. Senat
 - 17.8. Senatskommissionen
 - 24.8. Senat
 - 31.8. ZSK/FBR
 - 7.9. HPK
 - 14.9. Senatskommissionen
 - 21.9. Senat
 - 28.9. ZSK/FBR
- Die Termine liegen alle am Mittwoch, in der Regel beginnen die Sitzungen der Zentralen Gremien um 9.00 Uhr. Abkürzungen: HPK = Haushalts- und Planungskommission, ZSK = Zentrale Studienkommission, FBR = Fachbereichsräte.

Pädagogen gegen Rüstungswahnsinn

Die „Initiative Pädagogen gegen Rüstungswahnsinn an der Universität Oldenburg“ trifft sich am Donnerstag, 14. April, 18.00 Uhr, im Raum G 27/28 zu ihrem ersten Treffen. Die Initiatoren, die erstmals mit einer Anzeige an die Öffentlichkeit getreten sind, wollen sich mit den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur Friedenserziehung auseinandersetzen, die didaktische Diskussion - eventuell mit einem Symposium - vertiefen, verstärkt mit Lehrern und Psychologen zusammenarbeiten sowie konkrete Aktionen im Rahmen der Friedensbewegung prüfen.

Notdienst im BIS

Wegen eines Betriebsausfluges ist die Bibliothek am 23. März nur von 9.00 bis 18.00 Uhr für die Präsenzbenu-tzung geöffnet. Die Ausleihe und die Information bleiben geschlossen.

Öko-Fete im April

Die Fachschaft Diplom-Ökonomie lädt zu ihrer traditionellen Öko-Fete am 12. April ein. Gefei-ert wird ab 20.00 Uhr im Flur des Zentralbereiches am Uhlhornsweg. Es spielen die Gruppen „Blues Co.“ und „Outsiders“ sowie eine Disco. Geboten wird nach Angaben der Veranstalter ein „komplettes Speisen- und Getränkeangebot“. Der Eintritt beträgt 2,50 DM.

Zeugnis historischer Industriekultur

In einem Schreiben an die Ratsfraktion haben der Kunst- und Architekturhistoriker Professor Dr. Dieter Kimpel und der Lehrbeauftragte Wolfgang Ritter die stadt- und sozialgeschichtliche Bedeutung der Glashütten-siedlung in Osternburg unterstrichen und Maßnahmen zur Erhaltung des Baudenk-mals vorge-schlagen.

Personalien • Personalien • Personalien

Professor Dr. Josef Bauer, von 1978 bis 1982 wissenschaftlicher Angestellter im Forschungsprojekt „Laiensystem und Rehabilitation“ unter der Leitung von Professor Dr. Bernhard Badura, Fachbereich 3, lehrt seit Beginn des Jahres als Hochschullehrer für Sozialarbeit/Sozialpädagogik an der Universität Bamberg.

Prof. Dr. Heinrich Besuden, Mathematikdidaktiker aus dem Fachbereich Mathematik/Informatik, wurde nach seiner Tätigkeit im Wintersemester an der Central Connecticut State University, New Britain, zum Ehrenbürger der Universitätsstadt ernannt.

Johann Denker, ehemals Akademischer Oberrat im Fachbereich 2, wurde zum Professor ernannt. Denker vertritt den Aufgabenbereich „Didaktik der Bildenden Kunst/Visuelle Kommunikation“.

Professor Dr. Jürgen Dieckert, Sportwissenschaftler im Fachbereich 5, ist seit dem 1. März nach einer mehr als zweijährigen Gastprofessur in Brasilien wieder an der Universität tätig. An der Bundesuniversität Santa Maria wirkte er beim Aufbau sowie in der Lehre des Magisterstudienganges Sportwissenschaft mit. Er hielt in Brasilien 25 Vorträge und Kurse, koordinierte und redigierte die Übersetzung von zwölf Fachbüchern des Sports ins Portugiesische. Als einziger Ausländer wurde er vom Erziehungs- und Kultusministerium in Brasilien in die Kommission zur Entwicklung und Durchführung eines Nationalplanes zur Förderung der Sportwissenschaft berufen. Die Universität Santa Maria verlieh Dieckert die Große Verdienstmedaille.

Professor Haimo Fensterseifer, bis 1982 Dekan des Sportzentrums der Bundesuniversität Santa Maria, Bra-

silien, hat vom brasilianischen Staat ein Promotionsstipendium erhalten und wird ab Sommersemester 1983 an der Universität Oldenburg im Fach Sportwissenschaft promovieren. Das Thema seiner Dissertation richtet sich auf einen Vergleich der Sportlehrerausbildung in Deutschland und in Brasilien mit dem Ziel, ein neues Modell für Brasilien zu entwickeln.

Professor Dr. Kurt Henseler, Fachbereich 3, leitete in einer Forumveranstaltung zur gegenwärtigen Situation der Fächer Arbeit/Wirtschaft, Hauswirtschaft und Technik in Niedersachsen die Arbeitsgruppe „Fachdidaktische Entwicklungsforschung“, **Professor Dr. Armin Lewald**, Fachbereich 3, die Arbeitsgruppe „Kooperation im schulischen Fachbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik“. **Professor Dr. Hans Kaminski** hielt das Grundsatzreferat zur Thematik „Der Fachbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik in Niedersachsen - Stand und Möglichkeiten der Entwicklung von Hilfen für die Umsetzung der Rahmenrichtlinien.“

Professor Dr. Ulrich Knauer, Mathematiker im Fachbereich 6, hielt am 19. März auf Einladung der American Mathematical Society (AMS) im Rahmen einer Tagung in Norman Oklahoma einen Vortrag zum Thema „Kranzprodukte von geordneten Halbgruppen“.

Lucas Johannes Stal, Fachbereich 7, wurde zum Hochschulassistenten ernannt.

Professor Dr. Stefan Müller-Dooch, Medienwissenschaftler im Fachbereich 3, hält im Rahmen eines vom Institut für Jugend-Film-Fernsehen (IFF) veranstalteten Symposions „Gewalt im Fernsehen“ einen Vortrag zum Thema „Audiovisuelle Produktion von Emotionen - Thesen zur

psychosozialen Wirkungsdimension des Fernsehens und des Videos“ in München.

Professor Koichi Onitsuka, Leiter der Hochschulsportabteilung der Technischen Hochschule Kagoshima, Japan, hat vom japanischen Kultusministerium ein Stipendium für einen einjährigen Studienaufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland erhalten und wird im Sommersemester als Gasthörer an der Universität Oldenburg im Fach Sportwissenschaft hospitieren. Sein besonderes Interesse gilt dem Freizeitsport. Er plant die Durchführung einer vergleichenden Untersuchung zum Sportverhalten in Japan und in Deutschland.

Jens Burkhard Vetter †

Im März verstarb unser Kollege und Freund Dr. Jens Burkhard Vetter, der im Fachgebiet Theorie der Wirtschaftspolitik tätig war. Die Mittel der Medizin hatten nicht vermocht, den Fortgang seiner Krankheit aufzuhalten.

Wir kannten ihn als lebensfrohen Menschen, dessen Tod uns betroffen macht. Nach dem Studium und der Assistentenzeit in Berlin kam er 1981 nach Oldenburg, um die Stelle eines Hochschulassistenten einzunehmen. Er hatte sich zum Ziel gesetzt, die Fundamente der Volkswirtschaftslehre in einem Sinne neu zu bearbeiten und zu vermitteln, der den modernen analytischen Ansprüchen ebenso genügt wie der im Laufe des Studiums zur Zeit der Studentenbewegung erfahrenen sozialen Sensibilisierung. Diese Arbeit blieb unvollendet. Wir werden ihn als Menschen in Erinnerung behalten, dessen kritische Aufgeschlossenheit und dessen von Außerlichkeiten freies Verhalten sich uns eingepreigt hat.

W. Pfaffenberger



Spedition Möbeltransport International DEUS
TEL. (04 41) 20 06-0

Anna Thye
Buchhandlung
Inh. Gottfried Sieler
Gegr. 1. 9. 1800
29 OLDENBURG
Schloßplatz 21 / 22
Postfach 4780
Ruf (04 41) 2 52 88



BÜCHER FÜR STUDIUM UND BERUF
aus der **collectiv-Buchhandlung**
Donnerschwerstraße 12
Telefon (04 41) 8 74 49
2900 Oldenburg



RHENUS-WTAG AKTIENGESELLSCHAFT
ZWEIGNIEDERLASSUNG OLDENBURG
Ihr Speditionspartner für Stückgut und Möbelverkehr
2900 Oldenburg · Donnerschwer Str. 346 · Tel. (04 41) 3 404-0



Bücher sind ein unentbehrlicher Begleiter auf dem Weg durch Ihr Studium

In unserer wissenschaftlichen Abteilung finden Sie die für Sie notwendigen Bücher in großer Auswahl



1871 1971
BUCHHANDLUNG BÜLTMANN & GERRIETS
Lange Str. 57 · Ruf 2 66 01
Postfach 1 41

Kopieren und Drucken

KOPIERDIENST

Examensarbeiten:
Kopieren und Binden
schnell und gut

Ammerländer Heerstraße 88
2900 Oldenburg
Tel. (04 41) 7 63 74




BIRKENSTOCK®

wenn auch Ihre Füße fit bleiben sollen.

Wir bieten Ihnen eine große BIRKENSTOCK-Auswahl

EGGERS
Naturformschuhe
Baumgartenstr. 8
Oldenburg
Tel. 1 30 07

MODERNE KLASSIKER ... MÖBEL DIE GESCHICHTE MACHEN!



Niedersachsen
EINRICHTUNGS-GMBH & CO KG BLOHER LANDSTRASSE
2903 BAD ZWISCHENAHN-OFEN · TEL. 04 41 / 6 92 33 · TELEX 25675

ÖBS Öffentliche Bausparkasse Die Bausparkasse der Sparkassen mit Heimvorteil

Die ÖBS hilft allen Universitätsangehörigen beim Bausparen und Finanzieren sowie in Immobilienfragen!
Rufen Sie an: Dipl.-Ök. Dipl.-Kfm. Sprenger, Tel 23 75 07

ÖBS Immobilien Gm bH Landessparkassen Immobiliendienst